FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Alte Drucke

Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.|| Wittemberg.|| Mit vleis auffs new ...

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am. XV. Sontag nach der Heiligen Dreifaltigkeit/ Euangelium/ Matthej. vj.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

Visual Library

cken/ Ja das noch mehr ist/ der besten Jar mißbrauchen wir allweg auffs schendlichste. Gibt Gott ein reich Jar mit Wein/Korn vnd anderm/ da finden sich Geitzhelse/die keuffen es auff/ vnd warten auff ein tewrung. Andere gedencken / weil viel gewachsen sey/ müssen sie deste mehr vmbbringen / schwelgen vnd sauffen/damit dancken sie Gott für seinen segen.

Man dancket vnserm Gott nicht für das zehendeteil

Also wird kaum für den zehenden teil seiner gaben vnd güter / vnserm HErr Gott gedancket. Solches sollen wir auch gewonen/ vnd vns nicht lassen weh thun/sondern vns gnügen lassen/ wenn wir vnter Zehen einen finden/ da es bewand vnd angelegt/ vnd er danckbar ist. Die andern werden es zu seiner zeit wol finden. Denn sie sollen es vnserm HErrn Gott/der den danck haben wil/nicht also hinweg tragen.

Samariter dancket. Christus leid den vndanck

SO hat nu ewr liebe aus dem heütigen Euangelio diese zwo lere/Die erste vom glauben/ die ander/von den zweien schönen tugenden/Das wir sollen danckbar sein/vnd daneben lernen den vndanck leiden. Die danckbarkeit sollen wir vom Samariter lernen/vnd vns seinem Exempel nach halten/ Das wir gegen Gott vnd den Menschen nicht vndanckbar erfunden werden.

VOn Christo aber sollen wir lernen/ ob wir gleich jemand wol thun/ vnd es vbel angelegt wird/das wir keinen danck verdienen/ vnd vnser wolthat verloren ist/Das wir vns dasselbe nicht ergern lassen/viel weniger andere wolten entgelten lassen. Denn wie ich vor gesagt. In der Welt ists ein seer gemein laster/das man durch vndanck die Leute vnwillig vnd verdrossen macht/vnd offt jr zehen eines vndanckbarn Menschen entgelten müssen. Aber bistu ein Christ/so thu also nicht/ob dich gleich neune betriegē/so lasse dich gnügen/das nur der zehend geret vñ danckbar ist. Denn Christus selb findet die Leute nicht / die für so ein grosse wolthat danckbar weren. Woltestu es denn besser haben denn er? Darumb lasse es auch biß auff die neune komen/ Du wirst eben so wenig schaden haben/als Christus. Sie aber werden müssen schaden haben / das weder glück noch heil/dey den vndanckbarn Leuten sein wird.

IN summa/denn werden wir feine Christen sein/ wenn wir erstlich einen festen glauben vnd vertrawen auff Gottes güte haben. Darnach nicht allein danckbar seien / sondern auch den vndanck leiden können. Denn wir werdens nicht besser haben denn Christus vnser HErr. Den Leuten sollen wir alles gutes beweisen/ daneben doch gewarten/ das jr vnter zehen kaum einer sey/ da es wol angelegt sey / vnd der sich danckbar erzeigen werde. Vnd kan wol komen/ das es eben der sey/der dancket/ vnd da es wol angelegt ist/da man am wenigsten den trawen vnd die hoffnung zu hatte/ wie der Samariter hie ist. Vnser lieber HErr Got gebe seine gnad das wirs behalten / vñ vns bessern/ AMEN.

Am. XV. Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit/

Euangelium/ Matthej. vj.

Niemand

JEDMAND kan zweien Herrn dienen / entweder er wird einen hassen / vnd den andern lieben / Oder wird einem anhangen / vnd den andern verachten. Jr künd nicht Gott dienen / vnd dem Mammon. Darumb sage ich euch / Sorget nicht für ewer Leben / was jr essen vnd trincken werdet / Auch nicht für ewren Leib was jr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die speise? Vnd der Leib mehr denn die kleidung? Sehet die Vögel vnter dem Himel an / sie seen nicht / sie erndten nicht / sie samlen nicht in die schewren / vnd ewer Himelischer Vater neeret sie doch. Seid jr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist vnter euch / der seiner Lenge eine ellen zusetzen möge / ob er gleich darumb sorget?

Vnd warumb sorget jr für die Kleidung? Schawet die Lilien auff dem felde / wie sie wachsen / sie erbeiten nicht / auch spinnen sie nicht. Ich sage euch / das auch Salomon in aller seiner herrligkeit nicht bekleidet gewesen ist / alsz der selbigens eins. So denn Gott das grasz auff dem felde also kleidet / das doch heüte stehet / vnd morgen in den ofen geworffen wird / Solt er das nicht viel mehr euch thun / O jr kleinglenbigen?

Darumb solt jr nicht sorgen vnd sagen / Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Wo mit werden wir vns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn ewer Himelischer Vater weisz das jr des alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem

reich

reich Gottes vnd nach seiner Gerechtigkeit/ So wird euch solches alles zufallen. Darumb sorget nicht für den andern morgen/denn der morgen tag wird für das seine sorgen. Es ist gnug/das ein jglicher tag sein eigen plage habe.

Anno xxxij. Domi.

DAs ist ein reichs Euangelium/vnd lange Predigt / wider den Geitz/ Dem ist vnser HErr Gott darumb sonderlich feind / das sonst kein laster ist/ welches das Euangelium mehr hindert/vnd den Christen mehr schadens thut/ Vnd dennoch sehen wir/ das die gantze Welt drin ersoffen ist. Denn jederman sorget tag vnd nacht/ wie er wölle erneret werden. Vnd fördert das den Geitz sonderlich wol/ das keiner jm an dem gnügen lest/das jm Got gönnet vnd geben hat. Alle wöllen sie mehr haben/vnd höher faren. Wem Gott ein schönes Hauß hat bescheret/ der wolt gern ein Schloß haben. Hat er ein Schloß/so wolt er gern ein Dorff haben/vnd so fort an/ das niemand jm lest gnügen/ Jederman wolt gern höher komen vnd mehr haben/Sonst wo der Geitz vnd stoltz nicht were/ hetten wir alle gnug / vnd würde kein solch sorgen/scharren vnd kratzen vnter den Leuten sein.

Der Geitz ein schedliches laster.

SOlchem vnchristlichem wesen / wolte der HErr gern weren/mit dieser Predigt/ machts derhalb seer heffig/ Niemand/ spricht er/kan zweien Herren dienen/ Er wird entweder einen hassen/vnd den andern lieben/ oder einem anhangen/ vnd den andern verachten. Da sihet man/ das der HErr sorg hat/der Mammon hindere seine dienst. Darumb ists nicht ein Euangelium für das junge volck/Deñ das selbe hat die gnade/Gott hab lob/ das sie lieber Kirschen essen/ denn gelt zelen / jnen ist auch mehr an einem schönen Apffel/ denn an einem rotten gülden gelegen/Fragen nicht darnach/ was das korn gelte / denn sie sind in jrem hertzen sicher vnd gewiß/sie werden zu essen finden.

Die hauß uerer bedürffen diese predigt.

ES gehet aber diese Predigt sonderlich an die Haußuetter / vnd die in Empter sitzen/ Vnd schier am allermeisten/ die Prediger / denen es in der Welt vbel gehet/deren etliche durch armut dahin gezwungen werden/das sie müssen dencken / wie sie sich / vnd jr weib vnd Kinder erneren wöllen. Diese tröstet der HErr hie/ wil jnen solche sorg benemen/vnd sagt/ Sie sollen doch die Vögelin ansehen/Weil Gott die selben so reichlich versorget/ So werde jnen ja auch jre Partecken werden/das sie nicht hungers sterben.

DAs also diese Predigt die Jugent sonderlich nicht angehet/ Denn die selbe gehet in den gedancken da her/das Küch vnd Keller bereit bestellet sey/ vnd lassen andere sorgen. Aber wir alten narren haben das vnglück sonderlich an vns/ das wir für den Bauch sorgen / vnd jemerdar fürchten / wir müssen hungers sterben.

WEil es aber vnser lieber HErr Christus so dürr abschlegt/ man könne nicht zu gleich Gott vnd dem Mammon dienen / Wil es von nöten sein / das wir wol lernen/ was da heisse/Gott dienen.

DEm gemeinen brauch nach in der Welt/heisset dienen/anders nichts/ denn thun/was man befolhen hat. Das es gleich so viel gesagt ist/Ich diene meinem Herren/als wenn man spreche/ Ich thu/ was mir mein Herr befilht. Das also der dienst nicht auff die blosse person / sondern auff das wort vnd befelh geordnet ist. Denn Herren vnd Frawen im Hauß dürffen das Gesind nicht dazu halten/das sie essen vñ trincken/sie können es selb wol. Da aber mügen sie zusehen/wie sie das thun vnd außrichten/ das sie jnen befolhen haben. Wo nu ein Knecht ein Schalck ist/ vnd lest seines Herrn wort vnd befelh an-

Dienen.

felh anstehen/vnd richtet auß/was andere jn heissen/ Das heist zweien Herren dienen.

AVff diese weise müssen wir hie vom Gottesdienst auch reden/ Das Gott dienen/anders nichts heisse/ denn hören was er saget/ vnd dasselbige gern vnd mit vleiß thun. Was heisset aber Gott? Für allen dingen heisset er/man sol Christum hören/ vnd das liebe Euangelium annemen. Das ist der einige/ rechte/ wolgefellige Dienst/ den wir Gott können thun/ denn da stehet sein befelh für augen. Nach dem selben befilhet Gott/das die Kinder Vatter vnd Mutter ehren/das die Eltern jre Kinder neren/ziehen vñ leren sollen. Das ein weib jren Man lieb haben/ vnd des haußhaltens warten/ vnd dagegen der Man sie neeren/vnd schützen sol etc. Wo nu die Kinder jr Vater vnd Muter ehren/ Mit dem selben dienen sie Gott. Denn da stehet Gottes befelh/das sie es thun sollen. Also Knecht vnd Megde im Hause/ wenn sie mit vleiß thun/ was jnen befolhen ist/ dienen sie in dem nicht allein jrer Herrschafft/ sondern Gott im Himel/denn da stehet sein wort/ das foddert solches von jnen.

Was da heist Got dienen.

ALso fort an in andern Stenden auch/ könde ein jglicher in Gottes befelh vnd dienst gehen/wenn wir es nur lernen wolten/ was da hiesse Gott dienen. Denn wie gesagt/der gottesdienst stehet nicht im werck/ sondern im wort vnd befelh Gottes. Es hat ein grosses ansehen für der welt/das sich ein Münch alles verzeihet/vnd gehet in ein Kloster/füret da ein streng hart leben/ fastet/wachet/bettet etc. Da mangelt es am werck nicht/es mangelt aber am befelh/das Gott solches jn nicht geheissen hat/ Darumb kan es für kein Gottesdienst gerhümet werden.

Gottes dienst stehet allein im wort.

WIderumb ists ein seer gering ding anzusehen/das ein Magd im Hauß kochet/ spület/keret/vnd ander Hauß arbeit thut. Aber weil Gottes befelh da ist/ so kan solch geringe werck anders nicht/denn ein Gottesdienst gerhümet werden/vñ vbertrifft weit/aller Münch vnd Nonnen heiligkeit vnd hart leben. Denn dort ist kein befelh Gottes/ hie aber ist Gottes befelh/das man Vatter vnd Mutter ehren/ vnd zur Haußhaltung helffen sol.

ALso heist es durch auß Gott gedienet/wo man thut/ was Gott befolhen hat/ vnd lest/ was Gott verboten hat. Vnd möchte also die gantze Welt vol Gottes diensts sein. Nicht allein in der Kirchen/sondern auch im Hause/ in der Küchen/im Keller/in der werckstat/auff dem Feld/ bey Bürgern vnd Bauren/wenn wir vns nur recht wolten drein schicken. Denn gewiß ist es/ das Gott nicht allein das Kirchen vnd Weltregiment/sondern auch das Hauß regiment geordnet/ vnd erhalten wil haben. Darumb wer dazu dienet/Vatter vnd Mutter erstlich/ darnach die Kinder/ vnd letzlich das Gesind vnd Nachbaren/ alle mit einander dienen sie Gott/denn es ist sein wille vnd befelh.

DA könde als denn ein arme Dienstmagd erstlich die freude im hertzen haben/vnd sagen/Ich koche jtzt/Ich mache das bette/Ich kere das Hauß/ Wer hat michs geheissen? Es hats mich mein Herr vnd Fraw geheissen. Wer hat nu jnen solche macht vber mich gegeben? Es hats Gott gethan. Ey/so muß es war sein/ das ich nicht allein jnen/ sondern auch Gott im Himel diene/ vnd das Gott einen gefallen dran habe. Wie kan ich denn seliger sein? Ist es doch eben so viel/ als wenn ich Gott im Himel solt kochen.

Gott dienen/ macht ein frölich hertz.

ALso könde ein Mensch bey all seiner mühe vnd arbeit/frölich vnd guter ding sein/ vnd würde jm nichts saur werden/ wenn es sich also in seinen dienst vnd beruff schickete. Aber da wehret der Teüffel mit henden vnd füssen/das man zu der freude nicht kome/

me/ sondern jederman einen vnwillen habe an dem/ das er thun sol/ vnd jm befolhen ist/ Das nur den Leuten kein lieb darzu geschehe / vnd Gott kein dienst.

WEnn es vmb gelt zu keuffen were / das einer könde in den Stand komen/da er gewiß wüste / das er Gott darinnen dienete/ Meinstu nicht/er solte alles drumb geben/was er hat? Was hat allein das tolle München vnd Nonnen volck gethan/vmb der hoffnung willen/das sie gedachten/sie wolten Gott dienen? Aber wie ich oben auch gesagt habe/es hat jnen daran gefeilet/ da es alles anligt. Denn so du fragst/wer sie hab heissen in das Kloster lauffen/ Ists jnen vnmüglich/das sie könden sagen/Got habe sie es geheissen. Sondern wo sie die warheit wöllen bekennen/ so müssen sie sagen/ Sie habens dafür gehalten/man könne Gott also dienen.

Kloster lebē kein Gottes dienst.

ABer das dancke jnen der leidige Teüffel. Denn das ist eben so ein ding/ alß wenn ich meiner Magd hiesse ein fewr ein machen/ vnd sie wolte dafür die stube keren. Mit solchem dienst wurde sie mir kleinen gefallen thun/ Ich wurde es jr nicht seer dancken/ Sonderlichen wenn sie solchs noch verteidigen/vnd rhümen wolt/ Ey Herr/es kompt mich das stuben keren auch saur an. Das dancke dir der Teüffel/ solt ich wol sagen/Wer hat dichs geheissen? Du soltest mir jtzt die stuben gewermet haben/ das selb hab ich dich geheissen/ vnd nicht die stuben keren.

Eben so eine meinung hat es mit München vnd Nonnen/ die rhümen Gottesdienst/vnd Gott hat sie es doch nicht geheissen. Darumb wiltu Gott recht dienen/so bleibe in deinem beruff vnd Stand/er sey so gering er ist/ vnd höre erstlich auff Gottes wort in der Kirchen/ Darnach auff deiner Oberkeit/ Herrschafft/ oder Eltern wort/ vnd folge/Das heist Gott recht gedienet.

DArumb sol ein jglicher für seine person in was Stand er ist/ vleissig leruen/vñ wol mercken/ was da heisse Gott dienen/ nemlich/ thun/was Gott befilht/durch Prediger/durch Vatter vnd Mutter/durch Herrn vnd Fraw im Hauß. Thustu das/so kan dein hertz gegen Gott fein sicher sein/ vnd dein arbeit oder dienst/ wird dir nicht saur noch schwer / So hat Gott auch ein gefallen dran/Denn es heist jm gedienet/vnd ist eben so viel/ was du in deinem Hauß thust/als weñ du es vnserm HErr Gott oben im Himel gethan hettest.

DAs ist denn der schönste vnd beste schmuck/da ein Mensch mit geschmuckt ist/vber alle ander Creatur/Die doch auch im gehorsam Gottes daher gehen. Denn da sehen wir/ das Sonn vnd Mond/ die Erd vnd alle Creaturen in Gottes ordnung vnd gehorsam daher gehen / vnd das außrichten/ das sie Gott geheissen hat. Die Sonne gibt aller welt Liecht des tags/ der Mond des nachts / das Erdreich bringt jerlich allerley früchte. Also das Wasser auch/ Was hat das für ein befelh? Was sol es thun? Es sol Fisch bringen / Sagt Gott im ersten buch Mose/Das thut es allenthab /wo nur die Leute durch jre sünde nicht selb Gottes segen auff halten/ vnd seinen befelh hindern. Also alle andere Creatur gehen daher in dem schönsten kleid/ im dienst Gottes.

Der schönste geschmuck/ gehorsam gegen Got.

Christus spricht hie / Das auch Salomon nicht so schön geschmückt sey gewest in all seiner Herrlickeit/ alß ein blümlein auff dem Felde. Was thut nu ein blümlein? Was ist sein befelh? Anders nicht/ denn das es sol da stehen / lieblich sehen / wol riechen/ vnd sich ansehen vnd brauchen lassen. So nu Gott solches an einem blümlein so hoch lobet/ Was meinstu wol/ das es an einem Menschen für ein schmuck sey/ wenn er erfunden wird im befelh vnd gehorsam Gottes?

Ein Magd/ die sich zum Tantz schmücket/

schmücket/ das ist ein Welt schmuck. Wer es aber recht wil vrteilen / der muß sagen/ Es ist ein dreck gegen dem Schmuck/ wenn sie in jrem Ampt/ vnd beruff her gehet/ wartet der Kinder/ der Küchen/ des Hauß/ vnd thut was jr zu thun befolhen ist. Denn also rhümet der xlv. Psalm die Christen/ vnd spricht/ In deinem Schmuck/ gehen daher der Könige töchter. Was kan das für ein Schmuck sein/ weil wir wissen/ das die Christen auff Erden arm/ elend/ vnd veracht sind? Es ist ein geistlicher Schmuck/ vnd heist nicht silber/ berlen/ sammat/ oder gülden stück/ sondern der befelh vnsers HErr Gotts. Solcher schmuck leüchtet schöner denn die Sonne/ Denn es ist Gottes schmuck. Also wer in vnsers HErr Gottes befelh einher gehet/ der gehet in vnsers HERR Gottes eigenem Schmuck her.

Psal. 45.

WEnn ich in des Keisers schmuck her gienge/ oder ein junge Fraw/ im schmuck der Königin von Franckreich/ Das were ein herrlich vnd köstlich ding für der Welt / da jederman das maul vber auff sperret. Aber in der warheit ists nichts gegen diesem geistlichen Schmuck / wenn ein Weib daher gehet im gehorsam gegen Gott/ jren Eheman lieb vnd werd hat/ die Kindlein fein vnd wol zeucht/ Gegen solchem Schmuck/ sind berlen / sammat vnd güldenstück/ wie ein alter zerrissner/ geflickter Betlers mantel/ Denn es ist ein Schmuck/ der Gottes wort/ befelh vnd in Gottes gehorsam gehet.

DAs ist nu die rechte Kron/ vnd schöne güldene Kete/ wie Salomon redet / Prouerb. j. vnd spricht / Mein Son/ gehorche der zucht deines Vatters/ Vnd verlasse nicht das gebot deiner Mutter/ Denn solchs ist ein schöner Schmuck deinem Heubt/ vnd ein Ketten an deinen halß.

Prouer. 1.

HJe auff Erden scheinet dieser gehorsam nichts sonderlichs sein. Aber in jenem Leben/ da wird es scheinen/ wenn Gott sagen wird/ vnd rhümen/ Mein Kind kome her/ du bist ein gehorsam Kind/ ein trewe Magd/ ein fromer Knecht gewesen. Da wird man sehen/ das der gehorsam gegen Gott vñ seinem Wort/ auch in solchen geringen stenden mehr zieret/ denn aller Welt schmuck.

DAs sey von dem ersten stück gesagt/ das jr lernet/ was da heisse/ Gott dienen/ vñ euch des Mammons dienst/ an solchem nicht hindern lasset. Nu wöllen wir den trost besehen/ vnd lernen/ wie wir vns des geitzes erwehren sollen.

Anno xxxiiij. Domi.

ERstlich spricht der HErr/ Niemand kan zweien Herren dienen/ Nennet zwen Herren/ Der ein heist Gott/ das ist der rechte HErr/ dem wir zu dienen schüldig sind. Der ander Herr heist Mammon/ das ist nicht der rechte Herr/ Darumb wil Christus/ das wir jm nicht dienen sollen. Wie man aber Gott diene/ haben wir gehört.

Was aber heisse dem Mammon dienen/ deutet der HErr hie selbs/ nemlich/ für das leben sorgen/ was man essen vnd trincken wölle/ Vnd für den leib sorgen/ wie man sich kleiden wölle. Vnd stellet die gantze Predigt dahin/ das wir solche sorg sollen gar fallen lassen/ Denn es nicht alleine ein vergebliche sorg ist/ der wir nicht dürffen/ vnd nichts damit außrichten können/ Sondern es hindert auch solche sorge/ den rechten Gottesdienst/ Darumb sol man sich dafür hüten/ vnd sich dahin gewenen/ das man Gott diene/ vnd des sich zu jm versehe/ Er wisse was wir bedürffen / wölle es vns auch schaffen/ vnd gern geben/ wenn wirs nur bey jm suchen.

Was da heiß dem Mammon dienen.

Zu solchem vertrawen/ haben wir ein grossen vorteil/ das wir sehen/ das Gott allbereit on vnser vorsorg/ vns geben hat/ leib vnd leben. Da lasse nu

alle Welt vber vrteilen. Jsts nicht war/ wenn alles essen auff eim hauffen da were/ es were dir nicht so lieb alß dein leben? Also ist dein leib dir lieber denn alle kleidung. Sind wir denn nicht heillose/ vndanckbare Leute/ da Gott billich solt vber zürnen? Bekennen müssen wir/ das er vns das meiste vnd gröste bereit hat gegeben/ vñ wöllen jm nicht trawen/ das er vns werde das geringer auch geben. Es solt je eim reichen Man wehe thun/ wenn er dir tausent gülden hette geschenckt/ das du dich nicht so viel woltest zu jm versehen/ das er dir auch ein alt par schuch würde schencken. Eben also thun wir in der warheit gegen vnserm HERR Gott im Himel/ wenn wir für essen vnd trincken sorgen/ Sintemal er allbereit das gröste vnd meiste geschencket hat/ Wie aber solcher mißtraw jm gefalle/ da mögen wir nachdencken.

I. Gott hat vns das meiste geben/ darumb solen wir jm vmb das geringste auch trawen.

GLEich nu/ wie wir an vns selb/ an vnserm leib vnd Leben/ an augen/ ohren/ henden/ füssen/ vnd allen vnsern gliedmassen lernen vnd bekennen müssen/ Gott sey gnedig/ er hab vns viel gegeben/ vnd gütlich getham. Also stellet der HErr vns auch ander creatur Exempel für/ das wir daran lernen sollen/ Gott trawen/ vnd nicht sorgen. Denn da fliegen die Vögelin für vnsern augen vber/ vns zu kleinen ehren/ Das wir wol möchten vnsere hütlin gegen jnen abthun/ vnd sagen/ Mein lieber Herr Doctor/ ich muß je bekennen/ das ich die kunst nicht kan/ die du kanst. Du schlefft die nacht vber/ in deinem Nestlin/ on alle sorge. Des morgens stehestu wider auff/ bist frölich vnd guter ding/ setzest dich auff ein Beümlin/ vnd singest/ lobest vnd danckest Gott/ Darnach suchestu deine narung/ vnd findest sie/ Pfu/ was hab ich alter Narr gelernet/ das ichs nicht auch thu/ der ich doch so viel vrsach dazu habe.

II. Gott neeret die vögelin solt er denn vns nicht neeren.

Kan das Vögelin sein sorgen lassen/ vnd helt sich in solchem fall/ wie ein lebendiger Heilig/ vnd hat dennoch weder Acker noch Schewnen/ weder Kasten noch Keller/ es singet/ lobt Gott/ ist frölich vnd guter ding/ denn es weiß/ das es einen hat/ der für es sorget/ der heist vnser Vatter im Himel. Warumb thun wirs denn auch nicht/ die wir den vorteil haben/ das wir können erbeiten/ das Feld bawen/ die früchte einsamlen/ auff schütten/ vnd auff die not behalten? Dennoch können wir das schendliche sorgen nicht lassen.

Darumb solten wir diß Exempels von den Vögeln nicht vergessen. Sie sind on alle sorg/ frölich vnd guter ding. Vnd warumb woltens auch sorgen? Sie haben einen reichen Küchenmeister vnd Kelner/ der heist der Vater im Himel/ der hat eine Küche/ die so weit alß die Welt ist. Darumb sie fliegen hin wo sie hin wöllen/ finden sie die Küchen wol bestellet. Der selbig himlischer Vatter/ sagt Christus hie/ wolt ewer Küchenmeister vnd Kelner auch gern sein/ wenn jrs nur gleuben könd oder haben wöltet.

ABer wir erfaren leider/ das die gantze Welt ist ein hauffe verzweiuelter Geitzhelse/ die Gott nicht trawen/ Gott nicht dienen/ sondern dem Mammon/ vnd gehen nur damit vmb/ wie sie viel gelts mögen samlen. Geret es jnen das sie es vberkomen/ so sinds guter ding. Geret es jnen nicht/ so sinds traurig/ bekümert/ vnd sorgen tag vnd nacht. Jsts aber nicht war/ wenn du schon das Hauß vol gülden hettest/ vnd das Hauß wer auch gülden/ vnd die Elbe oder der Rein flösse mit gold/ Was köndte solches dich helffen/ wenn sonst nichts/ kein korn/ kein bier/ kein wein/ kein wasser da were? Du wirdst je das gold nicht fressen werden? Der welt vnglaub

DAs mag doch je ein schendlicher Mam-

Mammons dienst heissen/des auch die Heiden gespottet haben/ vnd ein Fabel gemacht / von eim reichen König in Phrigia / Midas genant / der war so geitzig/ das er wündschet / das alles was er anrüret/zu Gold würde. Es geriete jm solcher wundsch/ wie er begert hatte/ Grieffe er seinen rock/tisch/ benck/ bette / Thür an/ wurd alles so bald gülden / Das messer vber tisch/ das brot / vnd trincken auch. Aber er muste zu letzt hungers sterben / der geitzhalß/da hatte er wol gewündscht. Darumb fluche dem geitz/ vnd fliehe jn/wer da kan/ Denn man wird je weder Silber noch Gold essen. Dennoch ist die Welt so blind vnd toll/wenn sie essen vnd trincken hat / das sie noch gold vnd geld auch wil haben. Gerad als dürffte sie des nicht das Gott gibt/ vnd müste das haben/ das er nicht gibt.

Midas.

WEr nu ein Christ ist/ der bedencke sich besser/ vnd lasse sich den geitz nicht vbergehen / Sondern lerne Gott trawen/ der an vns vnd der gantzen Creatur schon sich also bewiesen hat/ das er für vns sorgen / vnd vns keinen mangel wölle leiden lassen.

Christen sollen nicht sorgē

Wie denn der Psalter auch sonderlich rhümet / von den jungen Raben/ das Gott jnen jre speise vnd narung schaffe. Denn das ist Gottes ordnung für vnd für/ Wo er das leben gibt/das er auch schaffet / das mans erhalten könne. Vnd so er solches dem Vihe thut/ wie viel mehr wil ers dem Menschen/ vnd sonderlich / seinen Christen thun? Welchen er nicht alleiu leib vnd leben/sondern auch seinen eingebornen Son gegeben hat/das sie nicht alleine zeitlich/ sondern in ewigkeit leben sollen? Das wolte der HERR gern/ das wirs lerneten/ vnd den schendlichen vnglauben/ welchen der Geitz erreget/fallen liessen.

DEnn was richten wir damit auß / wenn wir vns schon zu Tod sorgen? Ein seer nerrisch ding were es/ wenn ein kleines Menlin sich in einen winckel setzen/ vnd da sein lebtag sorgen vnd gedencken wolt/ wie er könde grösser werden. Meinstu nicht/alle welt würde sein spotten/vnd jn für ein lautern Narren halten? Eben also / spricht Christus / thut die welt/ wenn sie sorget/ wie sie gelt vnd gut könne zu wegen bringen/ Es wird sich keiner reich sorgen. Es ligt gantz vnd gar an dem/ ob Gott seinen segen gebe/ vnd nicht am sorgen. Ist der segen Gottes da/ so hat mans/ Ist er nicht da/ ob mans schon hat/ so wird mans doch nicht geniessen noch behalten können/ wie die Exempel für augen sind.

III. Mit sorgen richtet man nichts auß/ on das man sich krencket.

DAs solt je auch ein vrsach sein/ die vns zum glauben reitzen/ vnd bewegen solt/ Das die sorge nicht allein den glauben hindert/ vnd wider Gott ist/ sondern sie thut vns wehe/ vnd plagt vns / vnd wir richten dennoch nichts damit auß. Das heisset den Geitz / die sorg / vnd den mißglauben (Denn wo eines ist/ da ist das ander auch) redlich gelobet/ Das / wo wir nur vnser vernunfft brauchen wolten/ wir solchen vntugenden feind werden/ vnd vns dafür hüten solten.

Sorgen.

ABer der HERR wil es bey dem nicht bleiben lassen/ vnd heist vns/ wir sollen doch die augen auffthun/ wenn wir auff dem Feld/ oder in eim Garten sind/vnd die blümlin ansehen/da werden wir auch einen trefflichen Doctor finden/ der vns gern die höchste kunst wolte leren/ das wir Gott trawen/ vnd vns alles gutes zu jm versehen köndten.

DEnn da stehen blümlin/allerley farb/ auff das allerschönest geschmückt/ das kein Keiser noch König/ jnen im Schmuck gleich ist. Denn solcher schmuck aller/ist ein tod ding. Ein blümlin aber hat seine farb vnd schöne/ das es ein natürlich lebendig ding ist. Vnd hat die meinung nicht/ das es on gefehr so wachse. Hie stehets/das Christus

IIII. Die blümlin kleidet Gott

stus rund sagt/ Gott kleidet das graß auff dem felde also. Eben wie er oben sagt/ Die vögelin finden jr narung nicht on gefehr/ sondern Gott der Vatter im Himel schaffts jnen/ vnd ordnets das ein jegliches Vögelin sein pfründe hab/vnd erneeret werde.

Also gehets mit den blümlein auch/ wie man sihet/ Denn wo es nicht Gottes sondere ordnung vnd schöpffung were/ würde das nimer mehr können sein/ das eines dem andern so gleich were/ gleich farb / bletter/ anzal der bletter/ ederlin/kerblin/ vnd andere maß hette. So nu Gott solchen vleiß auff das graß legt/ das nur darumb da stehet/ das mans sehen/ vnd das Vihe sein geniessen sol/ Jsts nicht sünde vnd schande/das wir noch zweiueln/ob auch Gott vns kleidung schaffen wölle?

Wir haben ein vorteil gegen denblümlin.

DEnn eben wie wir ein vorteil haben für den vögelin/Wir bawen das Feld/ wir erndten/ wir füllen die Scheweren vnd Keller/ vnd können vns ein vorrat/zum wenigsten auff einen tag/schaffen/ Da die vögelin der keines haben/ vnd dennoch erneeret werden. Also spricht der HERR/ haben wir auch ein vorteil der kleidung halb. Da bawet man so viel lein/flachs/hanff. Man zeucht so viel schaff/ Es ist allenthalb/ in allen Heusern so viel spinnens vnd wirckens / Wie kan denn ein Mensch so gar on glauben sein/das er nicht wil hoffen/ jm solt auch ein teil darauß werden? Sonderlich/wenn er mit der erbeit anhelt.

Erbeit ist geboten.

DEnn wir müssen hie eine vnterscheid machen/ Die erbeit ist nicht allein nicht verboten/ sondern auch zum höchsten geboten/ vnd also geboten/ das man allen vleiß vnd sorg drauff legen / vnd nicht vnvleissig/faul noch vnachtsam mit sein sol. Aber sorgen / wie wir essen / trincken/ kleidung / vnd anders bekomen müssen/ das ist zum höchsten verboten. Denn solche sorg ist ein anzeigung/ das wir das vertrawen zu Gott nicht haben/ das er vns erhalten wölle. Darumb wird Gott am höchsten damit gelestert.

DAs es also beides bey einander sein/ vnd bleiben muß. Das erste/ das du mit allem vleiß deiner erbeit wartest. Denn solchs hat Gott dem Menschen im Paradiß befolhen / wölle er essen/das er auch erbeiten sol. Das ander/das du auch ein Christ seiest/ vnd gleubest. Gleuben aber heist/ Gott trawen/ er sey vnser Vatter/ er wisse was wir bedürffen/ vnd er werde vns dasselb gern vnd miltiglich widerfaren lassen. Mit solchem glauben kan sich die sorge nicht vertragen / Sondern alß bald das sorgen angehet/ so wancket der glaube/ ja es ist auß mit jm. Darumb verbeut es der HERR/ vnd sagt/ Kurtz vmb/ sorget nicht/ Erbeiten solt jr/ Das ist ewer befelh/ vnd last mich sorgen. Denn solches ist mein Ampt/ das ich ewer Vatter bin/ vnd ich kan mit meiner fürsorge etwas außrichten/ Jr köndet nichts mit außrichten.

Sorg ist stracks wider den glauben.

DArumb lasts vnterwegen / Oder wo jrs nicht wöllet vnterwegen lassen/so wisset/ das jr meine diener nimer seid/ Jr seid des Mammons diener/den liebet jr/ Mich aber hasset jr/ Dem hanget jr an/Mich aber verachtet jr/ Wie man denn öffentlich an der Welt Exempel sihet. Ja wol/wenn mancher diese stund zehen oder zwenzig gülden zu gewinnen wüste/ das er solchen gewin dahinden ließ/ oder ein wenig verzüge/ vnd gieng vor zu Predigt? Gelt gewinnen ist jm nöttiger/ vnd denckt/ das predigt hören könne er wol zur andern zeit bekomen. Nu ist es aber je war/ was man Gottes wort thut/das hat man Gott gethan. Wer es verachtet/ vnd gelt lieber hat/ der hat Gott verachtet / vnd hasset Gott. Da mache nur niemand keine glose/ der Text ist zu lauter/ das man nicht für über kan.

Darumb

DArumb ist das ein Christenpredigt/ das die selben nicht sorgen noch sagen sollen/ Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Wo mit wöllen wir vns kleiden? Die Heiden/ spricht der HErr/ trachten nach solchem/ die es nicht wissen noch gleuben/ das sie im Himel einen Vatter haben. Jr aber habt einen Vater im Himel/ der euch leib vnd leben/ Ja auch seinen Son gegeben hat/ der weiß was jr bedürffet. Wie könd jr jn aber so für vnbarmhertzig vnd hart halten/ das ers euch nicht geben/ vnd hungers sterben/ vnd verderben wolt lassen.

Der Kin der Exempel.

DArumb thut/ wie jr sehet/ das ewre Kinder gegen euch thun/ Sie legen sich des nachts nider/ vnd schlaffen on alle sorg. Sie kümmern sich lauter nichts/ wo sie morgens ein stück brod oder süppen nemen wöllen/ Denn sie wissen das Vater vnd Mutter für das selb sorget. Also thut jr auch/ lieben Kindlin/ spricht Christus hie/ gegen ewrem Vater im Himel/ so sol es nicht not haben/ Allein sorget nicht/ denn das wer ein anzeigung/ das jr euch ewres Vatters im Himel nichts tröstet/ sonst würd jr alle sorg fallen lassen/ vnd alles gutes hoffen.

Wie man Gottes reich am ersten suchen sol.

DErhalb beschleust der HErr diese predigt also/ vnd spricht/ Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ vnd nach seiner gerechtigkeit/ so wird euch das ander alles zufallen. Das ist ein nötige lere/ vnd treffliche verheissung. Die Welt fragt vnd trachtet nach jrem Reich/ da muß man gelt vnd gut haben/ vnd hat doch keinen bestand. Dagegen hat Gott ein ander Reich/ das ist ein ewig Reich/ dem sollen wir Christen nachtrachten. Solchs Reich/ sagt Christus/ sey inwendig in vns/ Vnd heist anders nichts/ denn das wort hören vnd gleuben/ Das ist Gott von hertzen vertrawen/ vnd für einen Vater halten. Wo solcher glaube ist/ da wonet Gott/ vnd folget so baid die gerechtigkeit/ das ist/ vergebung der sünde. Das/ spricht Christus/ lasset ewr erstes sein/ haltet euch zum wort/ hörets mit vleiß/ übet euch damit/ vnd gleübt.

WEnn jr also Gottes reich vnd gerechtigkeit am ersten gesucht habt/ so seid zu frieden/ vnd thu ein jeder in seinem Stande was er solle/ Denn Christen sollen nicht müssig gehen/ sondern erbeiten/ Alß denn sol es euch alles zufallen. Denn kan Gott so from vnd gnedig sein/ das er den bösen Buben alles gnug gibt/ die nicht allein jm nicht dienen/ sondern auch sein wort noch verfolgen vnd lestern/ vnd jm alle schand vnd vnehre auffthun. Wie könde es müglich sein/ das er euch lassen solt/ die jr jn lieb habt/ sein Wort gern höret vnd fördert/ vnd all ewer vertrawen auff jn setzet?

Wir wöllen sorgen vnd nicht arbeiten.

ALso leret der HErr/ das wir vns sollen an das Wort halten/ gleuben vnd from sein/ vnd alle sorg fallen lassen/ so wölle Gott vns alles gnug geben. Aber was geschicht? Der meiste teil gehet hin/ vnd achtet gottes wort nicht/ gehet lieber dem saufen vnd spiel nach/ zum tantz/ denn in die Kirche zur predigt/ Da muß deñ ein ergerliches leben folgen. Das nu glück solt dabey sein/ vnd Gott nicht mit kranckheit/ armut/ vnd allerley vnrat solches straffen solt/ das ist nicht müglich.

DArnach ist ein andere vnart dabey/ das der meiste teil auch mit der arbeit nachlessig/ faul/ vnd vnachtsam ist. Oder wo sie gleich arbeiten vnd jns lassen saur werden/ so ist doch kein maß mit dem schlemmen/ spielen vñ andern Das man auff einen Feirtag lest hindurch gehen/ was man die gantze woch ererbeitet hat. Beides wil vnser HErr Gott verbotten haben/ Das man nicht sol müssig gehen/ vnd sol auch nicht verschwenden/ Sondern was man ererbeitet/ fein zu rat halten sol.

DAher spricht der HErr/ Die vogel erndten nicht/ vnd samlen nicht in jre Schewren. Alß solt er sagen/ Jr thuts beides/ vñ solts auch beides thun/

das jr erbeitet/vnd darnach den gewin hinder euch legt/vnd auff die not behaltet. Wer es aber nicht thun wil/was kan Gott dazu/ das weder glück noch heil da ist? Du magst deinem ruchlosem/vnchristlichem leben/deinem faulentzen/vnd deinem verschwenden die schulde geben/vnd Gott nicht/der gern geben wolt/ wenn du nur ein Christ sein/das wort hören/gleuben/ die sorg fallen lassen/vnd erbeiten woltest. Wie er hie sagt/Es sol euch alles zu fallen. Aber du wilt nicht/Wenn du soltest zur predigt gehen/ so ligstu im Beite vnd faulentzest/ oder gehest spatzirn/ oder dem geseuffe nach. Wenn du erbeiten soltest/thustu auch der gleichen. Muß doch ein vögelin erbeiten/vnd nach seiner weide auß fliegen. Vnser HERR Gott der es neren wil/ der wil jm die speise nicht ins nest werffen.

ALso thu du jm auch / Sey Gott fürchtig/ vnd mit deiner erbeit vleissig/ vnd lasse Gott für das überig sorgen / wie er dir deine narung schaffen werde/ Doch/ wie oben gemeldet/ das du auch nicht Geitzig seiest / vnd dich gnügen lassest/Denn das selb wil Gott auch nicht leiden.

Das ist die lere auß dem heütigen Euangelio. Vnser lieber HErr Gott gebe durch Christum seinen heiligen Geist das wir vns drauß bessern/vnd frümer werden/ Amen.

Am. XVI. Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit/

Euangelium/ Luce. vij.

Vnd es begab